

Wahlheimat Neuseeland

Eine interkulturelle Trainerin
über Neuseeland, Deutschland
und sich selbst zwischen
beiden Welten

Auswandern, Einwandern, Zurückkehren, Wegbleiben



Für Verena

Keiner kommt von einer Reise so zurück,
wie er weggefahren ist.

Graham Greene (1904 - 1991)

Empfehlungen

Als interkulturelle Trainerin und Ausbilderin muss ich viele Texte zum Thema lesen. Häufig sind sie wissenschaftlich und trocken, noch häufiger fehlen gute Beispiele um Konzepte verständlich zu machen. Das verwundert, fußen interkulturelle Studien schließlich auf eingehenden Beobachtungen menschlichen Handelns. Umso erfreulicher war die Lektüre dieses Buches über Neuseeland – aus der Sicht einer sehr reiseerfahrenen, noch jungen Auswanderin. Die Autorin würzt geschickt die eigenen Erlebnisse mit fundiertem interkulturellem Wissen, und verquirlt Beobachtungen aus ihren Reisen in aller Welt zu einem faszinierenden und kurzweiligen Bericht über das Leben in Neuseeland und Deutschland, garniert mit ein bisschen anderswo. Länderwissen, gekoppelt mit Selbstreflektion ist ein bewährtes Rezept für interkulturelle Kompetenz. Wahlheimat Neuseeland demonstriert wie das geht. Ich vergebe die höchste Sternzahl!

– Susan Hoppe, interkulturelle Trainerin

Jeder, der in Neuseeland war, sagt: "Ein traumhaftes Land, und die Menschen sind so toll und entspannt ...!" Ich selbst habe ein Jahr in Neuseeland gearbeitet und mir mit 3 Kiwi-Mädels eine WG geteilt. Ich konnte nie sagen, was es eigentlich war, das mir den Abschied von Neuseeland so schwer gemacht hat. Beim Lesen von Wahlheimat Neuseeland hatte ich viele Aha-Effekte. Ich habe viele Antworten bekommen, warum ich das Land und die Leute so liebe.

Durch die persönlichen Erzählungen der Autorin erfährt man nebenbei auch ganz viel über die eigenen Landsleute und viele andere Nationen.

- Petra Lenz, Rückkehrerin, die heute in Hamburg lebt

Wahlheimat Neuseeland ist nicht nur lustmachender Ratgeber, sondern setzt sich mit länderspezifischen Eigenarten sowie kulturellen Unterschieden humorvoll und reflektierend auseinander. Dabei entsteht ein umfassendes, die Welt umarmendes Bild, das das Heimatland der Autorin ebenso zeigt wie das neu gefundene Zuhause im Südpazifik. So erlebt man nicht nur die zwischenmenschlichen Beziehungen, Lebensart und Eigenarten der Insel durch die Augen der Autorin, sondern auch die oft mit einem Lächeln angenommenen Probleme bzw. deren Bewohner. Spannend zu lesen und mit einem vielfältigen Angebot an Infos zu Land und Leuten zeichnet das Buch ein herrliches Gegenstück zu Deutschland und sogar Europa bzw. dessen Einwohnern und Weisen, das Leben zu meistern; wobei die Liebe zur ursprünglichen Heimat jedoch durch jede Zeile durchscheint. Ein gelungenes Stück erzählender und zugleich auf interkulturellem Ansatz basierender fundierter Einblick in einen eher ungewöhnlichen Alltag auf der anderen Seite der Weltkugel.

- Marika Mochi, Lektorin

Ich lebe seit acht Jahren in Neuseeland und habe schon einige Bücher über das Leben in Neuseeland aus deutscher Sicht gelesen. Wahlheimat Neuseeland ragt für mich heraus, da die Autorin gelungen an verschiedenen realen Beispielen den neuseeländischen Alltag sowie die Neuseeländer mit Witz und Charme beschreibt und geschickt und mit Hilfe des begleitenden Tui-Vogels Kaitiaki die wichtigsten kulturellen Unterschiede hervorhebt.

Der Autorin ist es bestens gelungen, die Hürden, die wir Einwanderer zu überwinden haben, aufzudecken und die Hintergründe zu erklären. Auch die Sicht der Neuseeländer kommt nicht zu kurz. Das Buch blickt eigentlich von zwei

Kulturen auf zwei Kulturen – wechselseitig wird auf die Sicht der Neuseeländer und der Deutschen eingegangen. Von der Autorin sehr greifbar dargestellt. Mir gefällt auch, wie sie ihr Wissen als interkulturelle Trainerin einfließen lässt, ohne dabei mit trockenen Fakten den Leser zu langweilen. Spannung, Witz und tiefe kulturelle Einblicke sind garantiert!

- Manuela Mühlbauer, deutsche Auswanderin in Neuseeland

It was a pleasure to be one of the first people to read *Wahlheimat Neuseeland*. The author vividly captures the kiwi soul through her personal experiences, flavouring it with deep intercultural knowledge. I am a born-and-bred New Zealander, and reading the book got me excited and emotional about my own country! I even gave some pages to my Mum to try to translate as she took German for fun in her fifties. My mother is 94 and still sprightly.

One example of my mother's adaptability – one of the things described in the book – is when I picked her up at the airport the other day, she had no hesitation in coming to our bach where there was no power on. So she coped with no electricity, no running water, no flush in the toilet, no oven to cook or quick way to make a cup of tea! She took it all in her stride and enjoyed the simplicity of it. She brought out her knitting as she said she could still do that no matter what! I put it all down to the pioneering spirit.

My father, aside from his chosen profession as a medical doctor and engineer had many skills up his sleeve. Carpenter skills – he added in a new room to our house each time a new member of the family came along there are 6 of us (!), electrical skills. He sorted these problems out in our house, built retaining walls and garden sheds. He could also upholster and deep button furniture, lay out vege gardens and make compost. He built us kids a 15 meter concrete swimming pool with solar heating! He even cut his own hair

- you would never have guessed! He was also a reasonable artist, violinist and could whip up a decent dinner.

Of course some of these skills were passed down from his father and mother but at that time the DIY was even more strongly evident than today. He said sometimes you could easily do a job properly and better yourself! Do a good job. Be independent. Be resourceful. Instead of relying too much upon others. The pioneering spirit is still alive! The early settlers (1840s and onwards) needed to be resourceful, self-reliant, adaptable to survive a new life in a strange land inhabited for that time only by strange people. These traits are clearly seen in my parents. And in theirs before them.

The book stirred up so many memories! It is a must read for people who love NZ and like to live in this beautiful country. Long live the kiwi pioneering spirit!!

- Susan Sellers, waschechte Neuseeländerin mit Pioniergeist

Über die Autorin

Lange Zeit war sie dort, nie hier – bis sie Neuseeland entdeckte. Zugegeben einige Seeleute kamen ihr bei der Entdeckung zuvor, aber immerhin, auch die Autorin fand erstaunlicherweise den Weg.

Die zertifizierte interkulturelle Trainerin, Autorin und Neuseelandexpertin Silke Noll interessiert sich bereits seit ihrer Kindheit für Menschen anderer Kulturen. Als Agile Coach und Scrum Master ist sie international freiberuflich tätig. Sie wurde von einer Weltreisenden zu einer Auswanderin nach Neuseeland und lebt heute in ihrem Beachhouse in Wellington. Natürlich hat sie auch den neuseeländischen Weihnachtsbaum, Pōhutukawa, ganzjährig vor der Tür stehen, der im Sommer Hochsaison hat. Von ihren sehr persönlichen Erfahrungen mit der neuseeländischen, deutschen und anderen Kulturen im multikulturellen Land am anderen Ende der Welt erzählt sie im ersten umfassenden Buch über Neuseeland aus interkultureller Sicht, angereichert durch ihr fundiertes Know-how als Trainerin und Pfälzerin. Nicht Deutsche, wo kämen wir denn da hin, da wäre sie ja die erste Deutsche, die zugeben würde, deutsch zu sein. Ihre Liebe zum Land scheint neben der Darstellung typischer Stolpersteine bei der Einwanderung auf jeder Seite des Buches durch. Mittelamerika als Lebensmittelpunkt – was nach einer lockeren, ähnlich westlichen Kultur ausschaut, ist bei näherem Hinsehen doch ganz schön anders mit tief sitzenden Tücken, die sogar ihre Wanduhr nach der Ankunft im Container durchdrehen ließen. Dabei versucht sie das für eine Deutsche aus internationaler Sicht schier Unmögliche: mit einer guten Brise Humor den Leser zu fesseln, wobei ihr Begleiter und Mentor, der Tuivogel Kaitiaki, sie

glücklicherweise mehrsprachig zwitschernd unterstützt.
Sonst wäre der Versuch, witzig zu sein, womöglich in die
Hose gegangen.

Mehr über sie erfährst Du unter www.wahlheimat-neuseeland.de.

Stationen einer Reise

He kupu whakataki - Vorwort

Interkulturelles Inhaltsverzeichnis

Wie kam ich nach Neuseeland? - oder: Wie ich von einer Weltreisenden zu einer Auswanderin wurde...

Abreise aus Neuseeland

Unterwegs Richtung Europa: San Francisco

Unterwegs Richtung Europa: Kuba

Europa. Deutsche Weingegend - die Pfalz

Köln - oder: Die Rückkehr der Straßencafés

Besuch in der Saunalandschaft

Frankfurt - Willkommen in der Stadt der Pinguine

London - die Stadt, wo alles begann...

Fitness-World

Barcelona - pura vida

Berlin - die explodierende neue Welt

Die Alltagswelt - Museen, Medien, Kindheit,
Helikoptereltern und die Arbeitswelt

Das alte Zuhause - Hamburch und Sylt

Die ehemalige Station im Rheinland - Düsseldorf und
Köln

Die alte Liebe - Toskana

Fast das alte Studien-Zuhause - Nizza

Hallo Deutschland – oder: Wie geht es weiter, wenn du nach einem Auslandsaufenthalt langfristig in deine Heimat zurückkehrst?

Auf dem Weg zurück nach Neuseeland: Nicaragua

Auf dem Weg zurück nach Neuseeland: San Francisco

Ankunft in Neuseeland

Drei Wochen später – zu Hause in Neuseeland

Einen Monat später – der Tag, an dem die Erde bebte

Eine Woche nach dem Erdbeben – zurück im Berufsalltag

Sechs Monate nach der Reise – Erholung nicht abgeschlossen

Kupu opaniraa – Schlusswort

Whakawhetai – Danksagung

Anhang

Kiwi Wiki – Miniglossar

Weiterführende Literatur

Anmerkungen

Index



He kupu whakataki - Vorwort

Wer kennt es nicht? Dieses Gefühl, wieder nach Hause zu kommen in die gute alte Stube. Seit meiner Kindheit war ich etliche Male in meinem Leben wieder nach Deutschland zurückgekommen - nach Reisen, Auslandsstudium oder einem Job im Ausland. Jedes Mal ein bisschen weniger. Jedes Mal blieb ein bisschen mehr von mir irgendwo da draußen in der weiten Welt. Nachdem ich Neuseeland für mich entdeckt hatte, wurde das Fernweh mit jedem Besuch stärker. Mit jeder Reise blieb ein bisschen mehr von mir in dem fernen Land, bis ich an das für mich schönste Ende der Welt umzog.

Bei meiner ersten Rückreise seit der Auswanderung möchte ich mir von außen bei dem Besuch in deutschen Gefilden zuschauen und darüber schreiben. Mit Fokus auf die kleinen Unterschiede und Gemeinsamkeiten zwischen Neuseeland und Europa. Das alles mit einem schmunzelnden Auge auf mich als Deutsche und Deutschland, auf Europa, Neuseeland und den Rest der Welt. Die Reise startet und endet in Neuseeland und führt über Kuba und Nicaragua. In Europa führen die Stationen quer durch Deutschland, nach Barcelona, in die Toskana, durch England sowie Frankreich. Erinnerungen an Erlebnisse mit italienischen Freunden und deren Kultur kommen häufiger ins Spiel. Hilfreich, um die eigene und andere Kulturen zu verstehen. Maßgeblichen Einfluss hatte eine Brasilienreise, die mir meinen Weg nach Neuseeland zeigte.

Egal wo wir auf dieser Welt unterwegs sind: Wer reist oder in einem anderen Land lebt, kommt nicht um Vergleiche, wobei meist die eigene Kultur als normal und unkritisch wahrgenommen wird. Unterschiede erregen Aufmerksamkeit. Die eigene Kultur dient als

Orientierungsrahmen, um die Beobachtungen in der anderen Kultur sinnvoll einordnen zu können.¹ In einer internationaler werdenden Gesellschaft ziehen Vergleiche vermehrt in den Alltag ein. Daher sehe ich die Beobachtungen in Neuseeland nicht allein in meinem deutsch-europäischen Kontext. Asiatische und andere Einflüsse sind in der originär bi-kulturellen und heutzutage zutiefst multi-kulturellen Gesellschaft Neuseelands nicht wegzudenken. Historisch auf zwei Kulturen basierend kommen englische Aspekte ins Spiel sowie Facetten der einheimischen Kultur der Māori.

In Kuba, Nicaragua und auf Reisen in Europa erklären einige Erfahrungen meinen deutschen, europäischen oder westlichen Blickwinkel, andere die Wahrnehmungen als Auswanderin vom anderen Ende der Welt.

Vor allem interessiert mich, was Neuseeland seit der Auswanderung kulturell aus mir gemacht hatte. Als interkulturelle Trainerin berate ich Menschen, die in ein neues Land reisen (Eingliederung) oder die zurück in ihr Heimatland ziehen (Wiedereingliederung). In unzähligen Büchern sind Besonderheiten bestimmter Länder dokumentiert, auf was zu achten ist, wenn man in ein anderes Land immigriert. Kaum beschrieben wird das Zurückkommen, das für viele die einschneidendere Erfahrung ist. In einem fremden Land erwartet man Unbekanntes. Bei einer Heimkehr erwartet man nicht, dass man sich selbst auf der Reise verändert hat, und dass sich das vermeintlich Vertraute gewandelt hat oder auch nicht. Beides kann überraschen. Ich bin gespannt, was bei der Rückkehr nach Deutschland bzw. Europa, mit mir passieren wird. Werde ich den üblichen Wiedereingliederungsschock (Reverse Culture Shock) erleben? Ich bin gut vorbereitet. Oder vielleicht doch nicht? Wir werden sehen ...

Da es unter Reisenden und Auswanderern kein „Sie“ gibt, bleibe ich in diesem Buch beim „Du“.

Wie sich auf der Reise zeigt, können die Eigenarten einer Kultur auf verschiedenen Ebenen wahrgenommen werden. Diese werden in der interkulturellen Theorie mit dem häufig verwendeten Eisbergmodell erklärt. Sprache, Kleidung, Literatur, Symbole etc. sind sichtbar und liegen über der Oberfläche. Werte, Normen und Erwartungen liegen darunter. Die Spitze des Eisbergs zeigt nur einen geringen Teil dessen, was die Kultur eines Landes ausmacht. Der ausschlaggebende Teil ist verdeckt und wird oft nur subtil wahrgenommen. Die Struktur dieses Buches wird in Anlehnung an dieses Modell durch einen ganz besonderen Berg bestimmt: White Island, einer der Vulkane, die das neuseeländische Leben maßgeblich beeinflussen. Der Krater der aktiven Vulkaninsel im Nordosten der Nordinsel zeigt die Existenz des Vulkans nur andeutungsweise über der Wasseroberfläche. Darunter brodeln es ständig. Eruptionen passieren unvorhersehbar.

Glücklicherweise wird mich der mit der Natur besonders verbundene, indigene Tui-Vogel Kaitiaki auf der Reise begleiten. Nur er vermag zu erklären, was sich im Verborgenen tatsächlich abspielt. „Kaitiaki“ ist ein Wort der neuseeländischen Ureinwohner, der Māori. Es bedeutet Beschützer, Orientierungshilfe, Anker. Er bleibt dem Brauch der Māori treu, die sich über ihre internen Regeln bewusst sind: Bevor man als Fremder in die Gemeinschaft eingeladen wird, bekommt man bei den neuseeländischen Ureinwohnern einen Mentor zugewiesen, der den Gast in die unsichtbaren Regeln der unbekannteren Kultur einführt. Mein persönlicher Ansprechpartner Kaitiaki ist der Tui, der jeden Morgen um mein Haus in Wellingtons Lyall Bay herum zwitschert, wenn ich meinen Kaffee trinke oder mir im Bad kaltes Wasser ins Gesicht schaufele, um aufzuwachen. Der Tui ist ein typischer neuseeländischer Vogel, fesch und seriös zugleich, dessen zwei weiße Federn im Kragenbereich aussehen wie eine weiße Fliege. Tuis sind dafür bekannt, dass sie das Gezwitscher anderer Vögel imitieren. Auch

Kaitiaki kann sich sehr gut in andere hinein versetzen. Er spricht mehrere Sprachen. Wundere dich also nicht, wenn er auch mal gackert oder sonstige Töne von sich gibt. Er wollte mich unbedingt auf meiner Reise nach Europa begleiten, das er noch nicht kennt. Zu gerne möchte er interkulturell klugscheißen.

Übrigens findest du im Buch ab Seite → ein kleines Kiwi Wiki, ein Miniglossar, das dich neben den Anmerkungen, dem Index und weiterführender Literatur auf deiner Buchreise begleitet.

Interkulturelles Inhaltsverzeichnis

Auf den folgenden sechs Seiten entdeckst Du das interkulturelle Inhaltsverzeichnis, das dir anhand der Vulkaninsel White Island den Weg weist zu den interkulturellen Unterschieden zwischen Deutschland und Neuseeland.

Oberhalb des Wasserspiegels findest Du die Bereiche, die dir bewusst und weniger problematisch sind im gegenseitigen Verständnis der Kulturen.

Unterhalb der Meeresoberfläche sind die eher unbewussten bzw. verdeckten Bereiche zu sehen, die vor allem für Missverständnisse sorgen.

Die Seitenzahlen verweisen auf die Stellen im Buch, wo sie erklärt werden. Im Text selbst sind sie wie hier in den vorherigen beiden Sätzen durch unterschiedliche Schriften verdeutlicht.





Small Talk, Kontakt aufnehmen und Distanz

Wie du zum richtigen Zeitpunkt die richtigen Rituale vom Kennenlernen im Geschäftsalltag bis zur Begrüßung unter Freunden verwendest.

DIY, oder: „Vermisst du eigentlich gar nichts aus Deutschland?“

Was dir in Neuseeland fehlen wird – und wie du als Auswanderer damit zurecht kommst.

Motto-Partys

Der deutsche Karneval – Surfer, Paraglider und LKW-Fahrer im Nikolauskostüm.

Waschmaschinen

Eine nie enden wollende Diskussion in neuseeländisch-deutschen Haushalten.

Selbständigkeit, Individualismus und Kollektivismus

Weshalb Hilfsbereitschaft und den Anderen machen lassen kein Widerspruch ist – und was du tun kannst, wenn du dich allein gelassen fühlst und dir mehr Unterstützung wünschst.

Humor

Warum Humor nicht gleich Humor ist, wie du Fettnäpfchen vermeidest und wie der nationale Humor sich in Filmen und im Kabarett widerspiegelt.

Kiwi Ingenuity und der deutsche Ingenieur und Handwerker

Vom Nummer 8-Draht über Baumärkte bis zu Bunnings, von Anpassungsfähigkeit und Erfindergen als Nationalsymbole.

Neuseeländische Häuser

Weshalb du in Neuseeland keinen deutschen Baustandard vorfinden wirst.

Wein

Von den kleinen Unterschieden, und wie / wo du in Neuseeland den richtigen Wein für dich findest.

Typisch deutsch

Was ist eigentlich typisch deutsch? Erste Gedanken zu dieser Frage, die sich jeder Auswanderer irgendwann stellt.

Der Mensch sieht nur so viel, wie er aus eigener Erfahrung kennt

Was Moskitospray aus Traktorauspuffen und Kolumbus gemeinsam haben.

Klimatische Besonderheiten

Gedanken während der Reise zu klimatischen Besonderheiten im interkulturellen Kontext und im Land der langen weißen Wolke.

Essen - oder: Was vermisst der Neuseeländer im Ausland?

Neuseeländisches Essen - leider oft unterschätzt und als nicht vorhanden abgehakt.

Neuseeländer - Jäger, Fischer, Angler

Der Umgang mit der Natur und das selbstverständliche Verhältnis zum Jagen in einem Land, in dem es ursprünglich kaum Säugetiere gab.

Scheibenwischer

Das andere Rechts.

Der deutsche Bleifuß

Ein eigenständiger Teil von mir, zurückzuführen auf „the German Autobahn“.

Kreisverkehr in Deutschland und Neuseeland

Wie man in Neuseeland und Deutschland in den Kreisel hinein- und hinausfährt.

Toiletten - „schöner Scheißen“ in Neuseeland

Der kleine, aber feine Unterschied hinter verschlossenen Türen.

Sicherheit - Risiko - Freiheit - Stabilität - Flexibilität

Wichtige Werte im Interkulturellen, bei denen ich meinen Wandel von einer Deutschen zu einer Möchtegern-Kiwi spüre.

Lokales Selbstbewusstsein in Deutschland

Aus Sicht einer pfälzischen „Grenzgängerin“.

Flughäfen, Gepäckbänder, Aufzüge und der deutsche Killerblick

Ein deutsches Phänomen: einzigartig, nicht erlernbar und nicht abtrainierbar.

Flugsicherheitsvideos

Aus der humorvollen Welt der Hobbits und ihrem deutschen Pendant.

Versicherungen

Ein Resultat des nationalen Sicherheitsbewusstseins und ein Vergleich, der keiner ist: Genau hinschauen lohnt sich.

Ping-pong Poms

Vom ewigen Pendeln zwischen Down Under und Europa.

Hilfe zur Selbsthilfe

Von defekten Gasheizungen, elektrischen Garagenöffnern und Toilettentürgriffen – Geld gegen Leistung oder Leistung gegen Leistung?

Gesellschaftliche Abende - und was hat das mit Zuverlässigkeit zu tun?

Warum du als deutscher Auswanderer anfangs daran verzweifelst, erst am Ende einer Party zu wissen, wie viele Leute kommen werden.

Mögliche erste Phase des Wiedereingliederungsprozesses

Jubidubidu! Nichts ist schöner als die Heimat.

Entfernungsbewusstsein

Busfahren im Flugzeug mit Kindern und das neuseeländische Jahr „overseas“.

Das WG-Leben - und „the German Gemütlichkeit“

Von Mikrokosmen, Makrokosmen, Stoßlüften und Luftentfeuchtern.

Trinkgeld und Bezahlen

Wie ich in Europa regelmäßig die Zeche prellte, von „Koha“, „round-buying“, „free-loading“ und „fair-playing“.

Besuch in der Saunalandschaft

Von Thermen, romantischen Saunaboxen, dem deutschen Parallel-Stereotypen, gemischten Umkleidekabinen und Saunen, Eisbecken, Kaltwasserschläuchen, Aufgüssen und besetzten Liegen. Sowie von Nacktwettbewerben und Nacktstränden in Neuseeland.

Mögliche zweite Phase des Wiedereingliederungsprozesses

Ups! Alles ist anders und irgendwie auch nicht.

Zeitverständnis - Zurück voraus in die Vergangenheit

Von der Sauerkraut-Frequenz und der Kiwi-Frequenz, und warum die Wanduhr nur die halbe Wahrheit über die Zeit sagt. Zeit - eine der Stimmen der „stillen Sprache“, die tief in uns schlummert und der Ursprung vieler sichtbarer Verhaltensweisen und Rituale ist.

Down Under in Deutschland, oder: Ein Leben unter Tage - Der Deutsche und sein Maulwurfgen

Und was es sonst noch so gibt: Wetterfühligkeit, Frühjahrsmüdigkeit, Föhnkrankheit.

Eingedeutscht

Integration anders herum - erste Gedanken zu Einwanderern in Deutschland.

Deutsche Direktheit - und wie komm ich raus aus der Nummer. Oder: Wie sagt man „nein“, ohne „nein“ zu sagen?

Eine Feldstudie, die nach Alternativen sucht zu „Nein!“ und „Yeah naaaaa.“

Tax-free Shopping

Eine kurze Anleitung, wie man als Nicht-Mehr-EU-Bürger seine Mehrwertsteuer erstattet bekommt.

Freundschaft

Die „Anderen“ sind zu oberflächlich - oder bist du vielleicht einfach zu loyal? „Echte“ Freundschaft interkulturell betrachtet.

Hierarchie und Egalitarismus

Von einer nicht vorhandenen Klassengesellschaft rund um SNAKS, TORKS, IWIKS und BENZERS, der Auswirkung auf andere Werte, Verhaltensweisen und Gewohnheiten, und Hierarchiegedanken im Rest der Welt

Bankenwesen

PostIdent auf neuseeländisch, WebID und sonstige Besonderheiten.

Kleiderordnung

Von Flip-Flops unter Berateranzügen und typisch deutschen Jeans.

Tanzen

Wo tanzt man wieviel, und was ist sonst so der Mittelpunkt einer Party?

Verbote, Regeln und Kontrolle

Was nicht verboten ist, ist erst einmal erlaubt - von regelorientierter Kontrolle, personenorientierter Kontrolle, sonstiger Kontrolle und dem Recht, Recht zu haben.

Lebensqualität

Eine Frage des Blickwinkels - und einige Gedanken zu mit auswandernden Partnern.

Von Pfirsichen und Kokosnüssen

Ein interkultureller Vergleich.

Die eigene Meinung - Feedback - Direktheit - low context - Sachbezogenheit - Ehrlichkeit

Von der Tugend, eine eigene Meinung zu haben und gleichzeitig dem anderen nicht sagen zu wollen, was er tun sollte - kein Widerspruch.

Kaffee

Nein, es geht nicht um neueste Modetrends, wenn der Neuseeländer vom kurzen Schwarzen oder flachen Weißen spricht.

Ein kultureller Blick auf den Immobilienmarkt

Mieten, kaufen, investieren, vermieten oder Nest bauen?

Fitness-World

Von Duschkabinen, Kursplänen, Saunagesprächen und der Sehnsucht nach der Natur.

Vereine

Wie findest du Anschluss?

Beziehungen, Emanzipation, Dating und platonische Freundschaften

Über Gleichberechtigung, Kuschn und wie schnell man zur Sache kommen sollte (oder nicht).

Third Culture Kids

Menschen mit mehr als einer Seele in der Brust.

Mögliche dritte Phase des Wiedereingliederungsprozesses

Zu Hause sein. Rückkehrer berichten, wie sie im Heimatland wieder Fuß fassten.

Weihnachten

Von Weihnachtsbäumen im Sommer am Strand.

Einer der besten Tage

Wie in Neuseeland aus einem verlorenen einer der besten Tage werden kann.

Strände

Strand ist nicht gleich Strand.

Middle of Middle Earth

Vom eigentlichen Zentrum der Welt, SUPen und dem Flughafen in Wellington.

De Deutsche und seine Karre

Der Deutsche und sein Auto. Statussymbol und Nationalstolz zugleich.

Museen

Von den etwas anderen Dinosauriern am Ende der Welt - und was hat das mit Bildung zu tun?

Space - Raum

Wie du auf einmal, ohne es zu wollen, auf der anderen Straßenseite landen kannst.

Effizienz, Planung und Organisation - oder der Deutsche und seine drei P: Planning, Preparation,

Process

Vom Arbeiten ohne zu arbeiten.

Kinder

Ein paar flüchtige Gedanken zu Auswanderern mit Kindern.

Lieferung nach Neuseeland

Wie leicht ist es wirklich, Dinge in und nach Neuseeland zu bestellen, und ein paar praktische Tipps.

Arbeitsmärkte

Kündigungsfristen, Probezeiten und Weltuntergang.

Schuluniformen

Vordergründiges Symbol für Gleichheit und Egalitarismus.

Einwohnermeldeamt

Von nicht vorhandenen Namen auf Briefkästen.

Umweltbewusstsein

Eine Gemeinsamkeit - und zugleich eine kontroverse Diskussion.

Tradition und Wandel

Widerspruch oder natürliche Ergänzung?

Es kann an einem Tag Winter und Sommer sein

Vom anderen „Moooin“, Dünen, Schafen, Gezeiten, Möwen, Leuchttürmen, Walen und Wetter.

Busfahren in Neuseeland

„Thanks, Mr. Driver“, und was das mit Krücken zu tun hat.

Tarawera-Marathon

Von Verwandtschaftsgraden, Thermal- und Vulkanlandschaften, Geysiren, einem Heißwasserstrand und einem Land, in dem Träume gelebt werden dürfen.

Unbezahlter Urlaub

Und was das mit „Angst“ zu tun hat.

Außerhalb der Zone deutscher Effizienz und Pünktlichkeit

Wie die gefühlte Geschwindigkeit auf einer Reise ab- und auf einmal wieder zunehmen kann.

Meetings und Entscheidungsfindung

In der Welt der Ureinwohner gibt es keine strengen Agenden und Zeitlimite.

Facework / Face Negotiation Theory - Gesichtsarbeit / Gesichtsverhandlungstheorie

Das Gesicht wahren, verlieren, behalten, wieder gewinnen – essenzielle Gedanken zum Leben und zur Arbeit insbesondere mit asiatischen Kulturen.

Zebrastreifen

In manchen Teilen der Welt absolut überbewertet.

Deutsche Geschichte in der Schule

Und wie man dies in Gesprächen mit dem Rest der Welt nutzen kann.

Expatriate-Community

Das etwas andere Leben im Ausland.

Great Walks, Outdoor-Aktivitäten, Schulfächer

Früh übt sich ein Leben in freier Natur.

Neighbourliness

Die Bedeutung der Nachbarschaft von Pionierzeiten bis ins heutige Zeitalter.

Tikanga Māori - Fettnäpfchenführer für die maorische Kultur

Ein Helm auf dem Mofasitz und die Bedeutung von Köpfen, Hüten, Kissen und Essen in der Kultur der Māori.

Wie kam ich nach Neuseeland? - oder: Wie ich von einer Weltreisenden zu einer Auswanderin wurde ...

Seit ich denken kann, zogen mich andere Kulturen an. Immer wollte ich weg, Neues entdecken ... seit dem Schüleraustausch mit der Stadt Nancy in Frankreich. Das erste Mal von zu Hause weg. Heimweh am ersten Abend. Nach Hause telefonieren. Die Welt ging unter. Danach nie wieder.

Nach der Schule machte ich eine Banklehre in meiner Heimatstadt Kaiserslautern, dann hielt mich nichts mehr. Erste Station: London für ein Praktikum. Es war nur ein Monat, aber der sollte mein Leben verändern. Fertig zum Aufbruch rollte ich meinen Koffer zum Auto. Oder besser: schleppte. Damals gab es, glaube ich, noch keine rollenden Koffer. Plötzlich bemerkte ich, wie meine Mutter heulte. Ich schaute sie an und sagte: „Mama, ich bin doch nur kurz in London und in einem Monat wieder hier.“ Sie sagte mit Tränen in den Augen: „Nein, du kommst nicht mehr wieder.“ Wie Recht sie hatte.

Nach der Rückreise von London blieb ich für drei Tage. Dann startete ich direkt weiter in die Toskana, um dort für einige Monate zu arbeiten. Dann das Studium in Passau. Für mich eine Spielwiese, so viele Berufe wie möglich während verschiedener Praktika auszuprobieren, und das in möglichst vielen Ländern, um möglichst viele Lebensarten zu erfahren und Sprachen zu lernen. Fernsehpraktikum in London, Zeitschriftenjournalismus in München (tiefstes Ausland - Scherz), Bank in Barcelona und so weiter. Während des Studiums ging ich für ein Jahr nach Toulouse. Mein komplettes Zimmer packte ich in meinen Fiat Panda und fuhr über Land von Passau in mehreren Tagesetappen